Olympia-Sonderausgabe

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrgang | Berlin, Sonnabend 1. August 1936 | Nr. 17

UNIVERSITY OF CALIFORNIA AT LOS ANGELES LIBRARY AUG 1 1936

Die Eröffnung der Olympischen Spiele.

Friedensfest Olympia.

Berlin, 1. August. Drei Jahrtausende unserer Zeitrechnung hat das sonnengeborene Heilige Feuer verbunden. Seit zwölf Tagen und Nächten ist es von Land zu Land, von Volk zu Volk als Sinnbild sich ewig erneuernder Jugend und Zeichen des Friedens geeilt. Im Hain von Olympia entzündet, loht es nun über der Wettkampfstätte der Hauptstadt des neuen Deutschland. Damit hat die olympische Idee einen herrlichen, vielleicht den schönsten Sieg bisher davongetragen.

Denn gegen die Uebertragung der Spiele an das durch seinen Führer geeinte Deutschland hat eine beispiellose Hetze in der Welt eingesetzt; gegen Deutschland, das sich wieder auf sich selbst besonnen und die Ketten abgeworfen hat, das entsprechend den Bestimmungen der antiken Spiele ein freies Volk, würdig ihrer Ausrichtung geworden war.

Aber die olympische Idee hat sich als stärker erwiesen, und ohne Ueberheblichkeit darf man nach dem Urteil der ganzen Welt, die jetzt bei uns zu Gaste ist, behaupten, daß gerade das neue Deutschland eine würdige, ja eine ideale Stätte für die Durchführung der Olympischen Spiele ist.

Deutschland geläutert, durch einen Willen und beseelt von einem Geiste, ist schöner, freier und gesünder geworden, ein Land des wahren Friedens, das mit starker Hand seine Kulturgüter schützt, das Große und Erhabene seiner Vergangenheit achtet und den Aufstieg zu neuer Größe angetreten hat.

Als erste Nation dieser Welt hat Deutschland den Leibesübungen in der Erziehung einen gleichberechtigten Rang gegeben. Der Führer und alle seine Mitarbeiter haben in tätiger und lebendiger Anteilnahme den Sport zur Angelegenheit der ganzen Nation und die olympische Idee zur Herzenssache jedes Deutschen gemacht. Im neuen Deutschland ist die olympische Idee des völkerverbindenden Sports mit der antiken Geisteskultur zu einer herrlichen Synthese der Harmonie zwischen Können, Geist und Seele geworden. Zu welcher Höhe der Führer sein Volk in diesem Gedanken geführt hat, zeigen nicht nur die Vorbereitungen auf die XI. Olympischen Spiele, zeigen nicht nur die gewaltigen, nach dem Willen des Führers geschaffenen olympischen Kampf- und Feierstätten, sondern auch der Empfang unserer Gäste, gleich welcher Nation.

Weil wir wieder Achtung vor uns selbst gewonnen haben und wieder stark geworden sind, darum auch können wir den anderen Nationen mit Achtung entgegenkommen. Und wie wir im Innern den Frieden wiedergefunden haben, so wünschen wir auch den Frieden in der Welt, einen olympischen Frieden, der unsere Eigenart und Sitte wahrt, wie wir die Eigenart und Sitte anderer Völker wahren.

Citius, altius, fortius — der olympische Wahlspruch, ist auch der unsere geworden. Citius — schneller mögen die Segnungen des menschlichen Fortschritts den Völkern beschieden sein, altius — höher mögen sie in die Sphäre des olympischen Ideals rücken, fortius — stärker möge das Band sein, das sie verbindet, stärker der Glaube an die Kraft der Idee und stärker auch die Hoffnung, daß die Heimkehrenden — um mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, zu sprechen — den Oelzweig des Friedens aus dem gastlichen Deutschland mit heimnehmen zum Schutze der Kultur und zum Segen der Völker.

In diesem olympischen Geiste des Friedens mag am morgigen Tage der friedliche Wettstreit der Jugend der Welt beginnen zur Ehre der Länder und zum Ruhme des Sports, ein wahres

Friedensfest Olympia!

Die Olympiastadt in festlicher Erwartung.

Der 1. August 1936 ist angebrochen, der feierliche Eröffnungstag der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936.

Endlich ist der Tag da, auf den die Sportler der Welt, besonders aber Deutschland und geradezu in fieberhafter Spannung die Reichshauptstadt, seit Jahren gewartet haben. In einer Farbenpracht ist die Reichshauptstadt aufgemacht, wie man sie hier noch nie erlebt hat. Ueber Nacht noch waren Tausende Hände tätig, um den letzten Schmuck herzurichten. Fiebernde Erwartung liegt über Berlin. Die Berliner Innenstadt hat nicht erst zu erwachen brauchen. Die ganze Nacht über waren die festlich gestimmten Berliner und ihre Gäste aus dem Reich und Ausland unterwegs, und bei Sonnenaufgang waren schon Hunderttausende auf den Beinen, um sich an der Via Triumphalis einen guten Platz zu sichern für die großen Ereignisse, die der Eröffnung der Olympischen Spiele vorausgehen sollen. Mit Festgottesdiensten und großen Jugendspielen auf allen Plätzen Berlins, mit einer feierlichen Totenehrung, einem großen Empfang im Alten Museum und mit einer Jugendfeier im Lustgarten wird das große olympische Geschehen im Jahre 1936 eingeleitet.

Das große Wecken durch die Wehrmacht.

Das Festprogramm beginnt mit dem Großen Wecken der Wehrmacht. Erwartungsvoll hält ein dichtes Menschenspalier die Linden besetzt. Rauschende Militärmusik vom Tiergarten her. Es ist 8 Uhr. Die Ehrenkompanie der Wachtruppe ist im Anmarsch. Jetzt hat sie das Brandenburger Tor erreicht. Unter den Klängen des Deutschlandliedes hält sie ihren Einzug durch das Mittelportal. Welle Begeisterung bricht überall durch. Alle Fenster sind dicht besetzt von winkenden und jubelnden Menschen, als das Lied „Freut Euch des Lebens" erklingt. Im feierlichen friederizianischen Stechschritt, dem langsamen Paradeschritt, geht es über die Mittelpromenade bis nach dem Lustgarten am Schloß und dann zurück.

100 000 geflügelte Boten unterwegs.

Im Westen der Stadt, auf dem Militärsportplatz in Spandau, haben sich in den frühen Morgenstunden 100 000 Brieftauben als geflügelte Boten in die Luft erhoben, um der Welt den Beginn der Olympiade zu künden. Aus allen Städten Deutschlands und aus 13 fremden Ländern sind sie nach Berlin gekommen. Von den geflügelten Boten sind Flugstrecken bis zu 1500 Kilometern zurückzulegen.

Das Organisationskomitee hat für diese Veranstaltung, die gleichzeitig als Wettflug durchgeführt wird, Erinnerungsplaketten herstellen lassen, die an die Brieftaubenzüchter des In- und Auslandes verliehen werden.

Festgottesdienste.

Anläßlich der Eröffnung der Olympischen Spiele fanden in den beiden Hauptkirchen Berlins, im evangelischen Dom und der katholischen St. Hedwigskathedrale, Festgottesdienste statt.

Im Dom versammelten sich die protestantischen Mitglieder des Olympischen Komitees, an ihrer Spitze Exzellenz Dr. Lewald. Unter den Ehrengästen sah man die Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk und Seldte, Staatskommissar Dr. Lippert, sowie zahlreiche Vertreter staatlicher und kirchlicher Behörden.

Nach dem Eingangschoral „Nun danket alle Gott" und der Schriftlesung leitete ein Chor über zu der Predigt, die Generalsuperintendent D. Zöllner hielt. Die völkerverbindende Kraft der Olympischen Spiele sei gleichsam eine Mahnung, in einen Wettkampf einzutreten für das Ziel eines rechten Friedens auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des Dienstes am anderen. Jeder einzelne und jedes Volk würden den Segen davon haben. Zuletzt aber sei der olympische Wettkampf ein Gleichnis für den Kampf, den jeder Christ im Ringen um die göttliche Gnade zu bestehen habe.

In der katholischen St. Hedwigskathedrale empfingen weiß gekleidete Sportler als Ehrendienst des Olympischen Komitees den Bischof Graf Preysing beim Einzug. Die katholischen Mitglieder des Olympischen Komitees, an ihrer Spitze Graf Baillet-Latour, hatten in den ersten Bänken Platz genommen. Hinter ihnen saßen zahlreiche Vertreter der Diplomatie, unter ihnen die Botschafter von Frankreich Italien, und Polen. Auf der anderen Seite sah man die deutschen Ehrengäste, unter ihnen Minister Freiherr von Eltz-Rübenach, ferner Mitglieder der fremden Sportabordnungen.

Bei dem feierlichen Pontifikalamt leistete der päpstliche Nuntius Cesarino den Bischof Thronassistenz. Nach dem Evangelium sprach der Bischof zunächst in deutscher, dann in französischer Sprache über den olympischen Gedanken.

Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Gegen ½10 Uhr vollzieht sich am Ehrenmal Unter den Linden als Auftakt zu der Gefallenenehrung durch die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees der feierliche Aufmarsch von Abordnungen der Olympia-Mannschaften, der internationalen Sportfunktionäre und des internationalen Jugendlagers.

In weitem Umkreise abgesperrt, liegt der große Platz ruhig und friedlich da, nur hier und dort hallt ein Kommando durch die weihevolle Stille. Lediglich unmittelbar dem Ehrenmal gegenüber, an der Südseite der Linden, stehen seit den frühen Morgenstunden einige tausend Menschen. Die Ehrenmannschaften der Jugend waren vom Brandenburger Tor herangezogen, jede geführt von der griechischen Mannschaft. Nun bilden sie zu beiden Seiten des Ehrenmals eine bunte Kette.

Einige Zeit später naht vom Brandenburger Tor her mit klingendem Spiel das Ehrenbataillon der Wehrmacht. Es setzt sich aus zwei Kompanien der Wachtruppe, einer Marinekompanie, der Ausbildungsabteilung der 1. Zerstörerdivision und einer Kompanie der Wachtruppe der Luftwaffe zusammen.

Inzwischen haben die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des deutschen Organisationskomitees die Gotteshäuser verlassen. Sie begeben sich in feierlichem Zuge zu der Weihestätte.

Das Ehrenbataillon präsentiert das Gewehr, und während die übrigen Mitglieder der beiden Komitees noch kurze Zeit vor dem Eingang zum Ehrenmal verharren, schreiten der Präsident des IOK, Graf Baillet-Latour, und der Präsident des deutschen Organisationskomitees, Exzellenz Lewald, unter Führung des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, die lange Front des Ehrenbataillons ab.

Dann betreten sie die geweihte Stätte. Zwei weiß uniformierte Mitglieder des Jugendehrendienstes tragen einen riesigen Lorbeerkranz mit weißer Schleife voraus. Das Lied vom guten Kameraden klingt auf, die Hände erheben sich zum Gruß in diesem feierlichen Moment, da das Internationale Olympische Komitee die Gefallenen des Weltkrieges ehrt und ihrer im Zeichen des Olympischen Friedens gedenkt.

Nach Verklingen des Liedes folgen auch die übrigen Mitglieder des Komitees in den heiligen Raum, um dort einige Minuten in Andacht zu verharren.

Draußen formiert sich inzwischen das Ehrenbataillon zum Vorbeimarsch, der seinen Anfang nimmt, nachdem sich die Präsidenten und die Mitglieder der Komitees draußen wieder versammelt hatten. In prachtvollem Parademarsch zieht das Ehrenbataillon an den Ehrengästen vorbei, begleitet von den Heilrufen der Menge.

Dann begeben sich Graf Baillet-Latour und Exzellenz Lewald, gefolgt von den Mitgliedern des IOK über die Schloßbrücke zum Alten Museum, begleitet vom Jubel der Menge.

Der Empfang im Alten Museum.

Dort empfing Ministerpräsident Generaloberst Göring die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees mit dem Präsidenten Baillet-Latour, Exzellenz Lewald und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten an der Spitze in der Rotunde des Alten Museums. An dem Empfang nahmen u. a. noch die Reichsminister Dr. Goebbels, Seldte, Rust und Graf Schwerin von Krosigk teil.

Der Ministerpräsident gab in seiner Begrüßungsansprache seiner großen Freude Ausdruck, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees an dieser Stelle begrüßen zu können. Das deutsche Volk schöpfe sich glücklich, die XI. Olympischen Spiele in seiner Reichshauptstadt zu begehen, zumal die ausländischen Gäste dabei Gelegenheit hätten, Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sich davon zu überzeugen, daß es nichts anderes will als gleichberechtigt an der Seite anderer Nationen zu stehen.

Daß diese Spiele in echtem sportlichen Kampfgeist zum Ruhm des olympischen Gedankens durchgeführt werden, diese stolze Gewißheit erfülle jeden. In diesem Sinne wünsche er dem Wettkampfe der Jugend einen großartigen Erfolg, würdig vergangener olympischer Spiele und Wegweisend für die Zukunft.

Der Präsident, Graf Baillet-Latour, führte in seiner Dankansprache aus:

„Olympische Spiele sind ein Fest der Jugend, und man muß dieser Jugend von Kindheit an einprägen, daß der Sport auf ritterliche Art geübt wird. Indem Sie der HJ den Besuch der Wettkämpfe gestatten, beweisen Sie uns, daß Sie wissen, welchen wohltuenden Einfluß der Kontakt mit den olympischen Athleten auf die Jugendlichen ausübt. Möge dieses Schauspiel in den Herzen der Jugend die Liebe zu hehrem Sport und den Wunsch erwecken, eine Elite von Sportlern heranzubilden, die später würdig den Platz derer einnehmen, die in den kommenden Tagen die Farben des Reiches verteidigen."

Aufmarsch der Jugend der Welt

Für die machtvolle Eröffnung der XI. Olympischen Spiele konnte es keinen besseren Auftakt geben als die überwältigende Kundgebung der Jugend aller Welt im Lustgarten. Angesichts des Olympischen Feuers gelobte hier die Jugend der Welt und die in der HJ geeinte junge deutsche Generation in Anwesenheit der Hüter der olympischen Idee, für alle Zeiten das olympische Erbe zu wahren und es weiterzutragen von Geschlecht zu Geschlecht.

Der Lustgarten bot ein unvergeßliches Bild. Die weite Innenfläche war durch ein Spalier der Marine-HJ freigehalten für den Einzug der Formationen.

Gegen ½12 Uhr schritten die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, von der Feier am Ehrenmal kommend, über die freigehaltene Feststraße und den Festplatz zum Alten Museum. Ihnen folgten die Mannschaft des Internationalen Sportfuhdentenlagers und des Internationalen Jugendlagers, die in ihren kleidsamen Festtrachten und mit ihren Fahnen auf der rechten und linken Seite des Lustgartens Aufstellung genommen hatte. Die vielhundertköpfige Bevölkerung begrüßte die ausländischen Gäste überaus herzlich und ehrte ihre Fahnen.

Um 12 Uhr fünden Fanfarenklänge den Beginn der Kundgebung an. Zur letzten Minute erheben sich unzählige Brieftauben in die Lüfte, um die Kunde von der Eröffnung dieser Friedens-Kundgebung der Jugend in alle Welt zu tragen.

Der Einzug der Formationen der Hitler-Jugend, des deutschen Jungvolks und des Bundes Deutscher Mädel begann. In 4er-Reihen marschierten die Formationen in das weite Feld ein. Von der Redner-Kanzel am Alten Museum aus bot sich ein packendes Bild von diesem kraftvollen Block der deutschen Jugend und der Mannschaften der Jugend aus aller Welt, die hier zu einer machtvollen Einheit zusammengekommen waren. Hinter diesem geschlossenen Block stand der Fahnenwald der Banner aus allen Nationen mit der Feuerschale, die für die olympische Flamme bestimmt ist.

Inzwischen hatten nach der Feierstunde im Alten Museum die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele und die Präsidenten der nationalen olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände ihre Plätze auf der Freitreppe des Alten Museums eingenommen. Auf der Ehrenkanzel standen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Reichsminister Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Rust, der Reichsjugendführer von Schirach und der Reichssportführer von Tschammer und Osten. Weiter sah man von dem Alten Museum Vertreter aller Partei- und Staatsdienststellen sowie alle Gebietsführer der Hitler-Jugend und Amtsleiter der Reichsjugendführung.

(Fortsetzung auf Nr. 18)

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.